

ANTIREP- BROSCHÜRE



www.rjz.ch

EINLEITUNG

Wir wollen mit dieser Antirep-Broschüre¹ Genossinnen und Genossen auf die Situationen vorbereiten, mit denen sie im Verlauf ihres politischen Handelns auf der Strasse konfrontiert werden könnten. Unsere Politik ist eine revolutionäre. Das heisst, wir stellen uns grundsätzlich gegen das kapitalistische System und sind überzeugt davon, dass eine gerechte Gesellschaft, ohne Ausbeutung und Unterdrückung, nur in einer klassenlosen Gesellschaft möglich ist.² Und da wir nicht daran glauben, dass nur durch das Wiederholen von Parolen sich etwas ändern wird, lassen wir unseren revolutionären Parolen auch revolutionäre Taten folgen. Mit revolutionären Taten meinen wir Handlungen, die gegen das kapitalistische System und seine konkreten Repräsentanten wie zum Beispiel Bullen, Bonzen oder Banken gerichtet sind (wir meinen damit bewusst nicht sinnlose Akte der Zerstörung von Fiat Puntos von proletarischen Familien – vor allem nicht, wenn daneben gleich ein Porsche steht). Durch Aktionen gegen die kapitalistischen Repräsentanten wollen wir aufzeigen, dass das System angreifbar ist.

Nun ist es aber klar, dass es den kapitalistischen Repräsentanten nicht sonderlich gefällt, wenn ihr Eigentum angegriffen wird. Vor allem aber haben sie kein Interesse daran, dass eine andere Perspektive als die kapitalistische greifbar wird. Darum versuchen sie mit Machtmitteln wie den Bullen, der Justiz oder auch der Armee, ihren Herrschaftsanspruch zu verteidigen. Das sind also die Stellen, mit denen wir zuerst konfrontiert werden, wenn wir unsere revolutionäre Politik auf die Strasse tragen, indem wir zum Beispiel Demos organisieren, Plakatieren gehen oder an grossen Plätzen Transpis aufhängen. Darum ist es für uns wichtig, uns auf diese Konfrontationen vorzubereiten: Die bessere Kenntnis der Situation schafft die besseren Voraussetzungen, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Der Ablauf und die Vorschläge, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, sind idealerweise sicherlich so einzuhalten. Es kann aber selbstverständlich zu Abweichungen kommen, entweder weil zum Beispiel nicht immer alles organisiert werden kann, etwas vergessen geht oder auch nicht immer alles zwingend notwendig ist. Es kann aber auch zu Abweichungen

¹Antirep = Antirepression. Mit Repression meinen wir die konkreten Handlungen der kapitalistischen Repräsentanten, um die revolutionäre Perspektive zu schwächen, anzugreifen usw.

²Siehe auch: „Was heisst hier eigentlich revolutionär?“ auf www.rjz.ch



kommen, weil die Repräsentanten des Repressions-Apparats bewusst mit den Richtlinien spielen, die sie eigentlich einhalten müssten: So kann es durchaus auch mal vorkommen, dass im Knast die Bullen den zeitlichen Rahmen zwischen Festnahme und Vorführung beim Haft-Richter nicht einhalten. Wir wollen mit dieser Broschüre aber selbstverständlich nicht einfach Angst verbreiten: Die Wahrscheinlichkeit, dass wir nach einer Festnahme in der Nähe einer unbewilligten Demo den ganzen, hier beschriebenen Ablauf durchgehen, ist sehr klein bis ganz unwahrscheinlich. Dennoch finden wir es besser, wenn wir über alle Möglichkeiten informiert sind, als dass wir dann von den Bullen in einer Stress-Situation überrascht werden. Wenn wir beginnen, uns zu organisieren und gemeinsam eine Entwicklung hin zu unseren politischen Zielen zu machen, so müssen wir uns bewusst sein, dass es sehr oft kleine Schritte sind, die uns einen langen Weg ermöglichen. Das heisst, wenn wir mit kleinen Schritten beginnen und immer sehr darauf bedacht sind, das zu tun, was unserer aktuellen Situation entspricht, dann werden wir kollektiv und gleichzeitig auch selber authentisch wachsen. Die Auseinandersetzung mit der Repression gehört mit zu diesem Wachsen: Was trauen wir uns wann zu, was ist ein zu grosser Schritt usw. Wie gesagt, die bessere Kenntnis ist auch in diesem Sinne wichtig, dass wir uns nicht „überlupfen“, sondern erkennen, wann ist welcher Schritt in der Praxis angesagt und eine allfällige Reaktion der Repression eine Erfahrung, die uns stärkt und nicht erdrückt....

Diese Antirep-Broschüre soll aber nicht nur uns als Revolutionäre ansprechen: Die Repression geht gegen all jene Kräfte vor, die sich kritisch mit dem kapitalistischen Staat auseinandersetzen. Darum empfehlen wir auch all diesen Kräften die Lektüre dieser Broschüre. Auch wenn ihr Fragen, Ergänzungen oder Anregungen habt, könnt ihr uns jederzeit ein Mail an jugend@aufbau.org schicken.

Diese Broschüre ist das Produkt einer kollektiven Arbeit, die von vielen mitgetragen wurde. Dementsprechend ist der Stil auch nicht durchgehend derselbe, sondern variiert. Das sollte nicht weiter irritieren, wichtig ist der Inhalt.

VORBEREITUNG AUF EINE AKTION/DEMO

Was generell, aber vor einer unbewilligten oder militanten Demo/Aktion noch dringender gilt: Sorge dafür, dass du kein Material bei dir zu Hause hast, das dich bei einer eventuellen Hausdurchsuchung belasten könnte. Lagere dein (politisches) Material, wie Vorbereitungspapiere oder interne Texte an einem sicheren Ort!

Wenn sich Daten, wie zum Beispiel Schablonen-Vorlagen oder interne Texte auf dem Computer sind, denke daran, dass Daten, welche nur über den Papierkorb gelöscht wurden, relativ schnell wieder herstellbar sind. Informier dich im Internet oder bei deinen GenossInnen über gute Eraser/Shredder-Programme, um die Daten sicher und unherstellbar von deinem Rechner zu entfernen (mehr dazu später).

Überlege dir bei jeder Demo oder Aktion, an welcher du teilnehmen willst, was für eine Form und Charakter sie hat. Genauer heisst dies, überlege dir, ob du an einer bewilligten Demo teilnimmst, bei der du, falls nichts Unvorhergesehenes passiert, davon ausgehen kannst, dass sie friedlich abläuft oder um eine unbewilligte Demo/Aktion, bei welchen Bullenstress oft vorprogrammiert ist. Aufgrund einigen Punkten, wie bewilligt oder nicht oder eben friedlich oder militant, unterscheidet sich die Art, wie und vor allem mit was du an der Demo/Aktion teilnehmen sollst.

So macht es zum Beispiel keinen Sinn, bei einer bewilligten Demo mit Totalvermummung und „Bewaffnung“ aufzutreten, denn wir wollen die Bevölkerung bei einer Demo mit unseren Inhalten ansprechen und konfrontieren und sie nicht durch unser Auftreten, beispielsweise mit einer 3-Loch-Sturmmaske, abschrecken. Empfehlenswert ist es natürlich trotzdem, Schutzmaterial wie eine Schutzbrille auch bei einer ruhigen Demo dabei zu haben, falls es doch noch verwendet werden muss.

Anders sieht das Ganze natürlich aus, wenn du an eine Demo gehst und weißt, dass sie unbewilligt und militant ist oder aus anderen Gründen mit Repression gerechnet werden kann. Natürlich versuchen wir auch mit unbewilligten/militanten Demos Leute anzusprechen, aber wir denken auch daran, uns vor Repression und Bullenübergreifen zu schützen. Deshalb ist



es lohnenswert, sich vor einer Demo mit Schutzbrille und guten Handschuhen (Fingerabdrücke!) auszurüsten. Wenn du weißt, dass die Demo in einer Stadt stattfindet, in der die Bullen im Nahkampf ausgebildet sind, kannst du dich gegen diese Angriffe auch mit entsprechenden Mitteln (wie zum Beispiel einem Helm) schützen. Des Weiteren gehört zu einer guten Vorbereitung auch das Einpacken von Wasser und Schreibmaterial (falls vorhanden unbedingt die Anti-Rep-Nummer³ notieren!), sowie ein sauberes Portemonnaie, in dem du nur Geld, deinen Ausweis und, falls vorhanden, dein ÖV-Ticket dabei hast. Alles andere, was genauere Infos über dich oder GenossInnen preisgeben kann, lässt du an einem sicheren Ort. Ebenfalls zu Hause lassen solltest du Piercings (die Bullen können daran ziehen), sowie Kontaktlinsen (Brille mitnehmen!) und Schminke, da die Partikel vom Tränengas daran besser haften. Ein weiterer Schutzfaktor ist die Vermummung. Sofern du nicht von Bullen, Faschos oder von deinem Arbeitgeber/Eltern (z.B. in einem Bericht in den Nachrichten) identifiziert werden willst, ist es wichtig, dass du dein Gesicht mit entsprechendem Material vor Kameras etc. schützt. Vergiss bei der Schutzvorbereitung auch nicht, dass es nicht nur darum geht, dich selber zu schützen, sondern auch alle deine GenossInnen in der Demo. Darum: Erscheine an der Demo nüchtern und nimm Alkohol und andere Drogen nicht mit. Uns allen ist bekannt, dass man unter Alkohol- und/oder Drogeneinfluss zu unüberlegten Aktionen neigt, welche im schlimmsten Fall nicht nur dich selber, sondern die ganze Demo gefährden könnten.

Oft ist es so, dass die Bullen vor einer unbewilligten oder militanten Demo versuchen, möglichst viele mögliche Teilnehmer vor der Demo zu kontrollieren und wenn möglich gleich aus dem Verkehr zu ziehen. Diese Versuche kannst du mit verschiedenen Massnahmen vorbeugen. So ist es ratsam, immer Wechselkleider an eine Demo mitzunehmen (das heisst natürlich nicht, dass du deinen ganzen Kleiderschrank mitnehmen solltest, sondern einfach etwas dunkles wie eine Regenjacke, das du schnell an- und ausziehen kannst und darunter eine helle Jacke oder einen hellen Pullover). Wer vor einer Demo den Bullen bei ihrer Tätigkeit zusieht, stellt schnell fest, dass sie ein aus ihrer Sicht relativ genaues Bild davon haben, wie Demonstranten aussehen. So kontrollieren sie hauptsächlich Leute in schwarzer Kleidung, mit auffälligen politischen Symbolen, wie Shirts oder T-Buttons und Punks. Es empfiehlt sich also immer Wechselkleider dabei zu haben. So kannst du bei der Anreise und auch beim Verlassen der Demo bunte oder helle Kleider tragen, die dich nicht gleich als DemoteilnehmerIn

³Die Antirep-Nummer ist die Telefonnummer einer zentralen Antirep-Stelle, die relevante Infos über die Demo, Bullen und allfällige Festnahmen sammelt und wird meistens im Vorfeld oder bei der Demobesammlung bekannt gegeben.

outen, während deine Demoausrüstung nicht sichtbar ist, du sie aber bei dir hast.

Es empfiehlt sich, nie alleine an eine Demo anzureisen und daran teilzunehmen. Organisiere dich mit Leuten, die du kennst und nimm gemeinsam mit ihnen an der Demo teil. Dies hat den Vorteil, dass immer Leute über deine mögliche Verhaftung informiert sind und wichtige Personen und die Rote Hilfe darüber informieren können. Wenn ihr nun gemeinsam anreist, versucht euch nicht immer alle zusammen aufzuhalten, sondern teilt eure Gruppe in mehrere Kleinere, die aber immer in Blickweite zueinander stehen. In Zweier- oder Dreiergruppen seid ihr weniger auffällig. Falls einige von euch in eine Kontrolle geraten, gibt es in eurer Gruppe genügend Leute, die dies mitkriegen und darüber informieren können. Ein weiterer Tipp zur Anreise: Die Hauptverkehrsachse ist nicht immer die Beste! Oft werden auf diesen Routen Kontrollen durchgeführt, die ihr umgehen könnt, indem ihr kleinere Umwege in Kauf nehmt.

Wichtig ist auch, diese Gruppe bis einige Stunden nach der Demo aktiv zu halten, sprich zum Beispiel zwei Stunden nach der Demo/Aktion nochmals einen Treffpunkt abzumachen, um sicher zu gehen, dass auch auf der Heimreise oder bei einer möglichen Zerschlagung der Demo niemand verhaftet wurde und um bereit für allfällige weitere Aktionen zu sein.



HANDYÜBERWACHUNG⁴

Heute zählt das Mobiltelefon zu eine der wichtigsten und am häufigsten benutzten Kommunikationsmittel. Den Vorteil von Mobiltelefonen im Privaten, wie auch während politischen Aktionen (zum Beispiel Koordination vor einer bewilligten Demo oder Ähnliches) wollen wir nicht leugnen.

Neben den kommunikativen Vorteilen müssen dabei aber leider auch weitere Aspekte beachtet werden.

Heute ist das Überwachen von Mobiltelefonen für die Bullen zu einem der meist genutzten Repressionsmittel überhaupt geworden. Einerseits ist es für sie nicht nur möglich, Gespräche zu belauschen, sondern auch Personen mit eingeschaltetem Handy relativ genau zu orten.

Bekannt ist, dass Bullen bei Verhaftungen aufgrund gespeicherter Nummern versuchen, ein relativ übersichtliches Bild über das soziale Umfeld der verhafteten Person zu erhalten. Es sind auch Fälle bekannt, bei denen sie aufgrund geführter Telefonate vor der Aktion herauszufinden versuchen, wer mit wem in Kontakt war und wer so auch noch zur Täterschaft gehören könnte.

Ebenfalls bereits bekannt ist, dass sie Telefonate belauschen können. Weniger bekannt ist, dass ein Handy zum Beispiel im Hosensack - auch ohne einen Anruf zu tätigen - als eine Art Mikrophon funktionieren kann. Soll heißen: Die Bullen können nicht nur Telefonate, sondern auch Gespräche bei einem Treffen mittels dem Handy im Hosensack abhören. Wird diese Abhörfunktion durch eine Software gestartet, finden sich beim Handydisplay keine optischen Veränderungen vor und es kommt auch nicht darauf an ob das Handy ein- oder ausgeschaltet ist. Es ist also sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, herauszufinden, wann ein Handy als Abhörmittel gebraucht wird.

Sowohl um eine Ortung als auch um das Abhören zu verhindern, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder das Mobiltelefon bleibt von Anfang an zu Hause oder es wird der Akku genug früh (nicht erst am eigentlichen Ort des Treffens oder der Aktion) aus dem Handy entfernt.

Allgemein gilt, dass Aufrufe und Infos zu illegalen Aktionen oder Demos weder per Anruf noch per SMS besprochen werden sollten: Für die Bullen ist es technisch kein Problem diese abzuhören oder – wenn sie einmal das Handy beschlagnahmt haben – rückwirkend auch bereits gelöschte SMS wieder herzustellen.

⁴Für weitere technische Details zur Handyüberwachung:

<http://redside.antifa.net/cms/infos/initiativen/the-person-you-have-called-is-not-available-at-present/>

Bei politischen Aktionen solltest du beim Entfernen und Wiedereinsetzen des Akkus nicht nur auf die Örtlichkeit, sondern auch auf den Zeitabstand achten. Denn sobald ein Handy wieder eingeschaltet wird, meldet es sich automatisch beim Telefonnetz an und sucht den Kontakt zur nächst gelegenen Antenne. Durch diese Anmeldung wird rekonstruierbar, wann und wo ein Mobiltelefon wieder eingeschaltet wurde.

Natürlich ist uns klar, dass nicht jede und jeder abgehört, belauscht und kontrolliert wird. Doch da wir wissen, dass es den Bullen möglich ist, wollen wir gar keine Zeit damit verschwenden, um herauszufinden, wer zu einem überwachten Personenkreis gehören könnte, sondern wir wenden die oben genannten Sicherheitsmassnahmen kollektiv und immer an. Mit immer ist gemeint, dass wir vor Gesprächen über politischen Inhalt oder Aktionen nicht zuerst Vermutungen aufstellen wollen, was könnte sie interessieren, was könnte heikel sein, sondern dass allgemein, wenn es um Diskussionen in der Gruppe geht, wir den Akku aus den Handys entfernen oder sie von Anfang an zu Hause lassen.

VERSCHLÜSSLUNG, SICHERES LÖSCHEN UND DATENSICHERHEIT

Wie es bereits beim Handy wichtig ist, sich bewusst zu sein, was man darüber alles mitteilt, ist es auch mit allem anderen Digitalen. Gleich wie beim Handy gilt: Möglichst nichts einfach auf dem Computer, dem USB-Stick oder sonstwo erledigen! Wird dennoch etwas digital erledigt, sollte man sich der Möglichkeit, sich auch digital zu schützen, bewusst sein! Wir können an dieser Stelle nicht detailliert darauf eingehen, verweisen aber gerne auf die Homepage des Revolutionären Aufbau Schweiz (www.aufbau.org). Dort sollte in nächster Zeit (Sommer – Spätsommer 2010) ein Text über Datenverschlüsselung, E-Mail-Sicherheit und sicheres Löschen erscheinen.

VERHALTEN WÄHREND DER DEMO

Vorab gilt: An Demos werden oft Fotos gemacht. Sei dies nun für unsere Websites, von Medien oder von Bullen oder Faschos. Wenn du einen Fotografen siehst und ihn als Gegner denunzieren kannst, informiere die Leute in der Demo und wenn du direkt handeln willst, denk daran: Ohne Kamera keine Fotos! Während der Demo versuchen wir oft einen einheitlichen revolutionären Block zu bilden und diesen auch möglichst bis zur selbstbestimmten Auflösung zu halten. Ob diese Vorhaben gelingen, hängt einerseits vom Verhalten der Bullen, aber auch von unserem eigenen Verhalten ab.

So ist es für uns wichtig, dass keine/r von uns durch unüberlegtes Handeln oder Provozieren den Block gefährdet. Somit gilt, dass der Block während der Demo nicht einfach nach Eigenwillen verlassen werden sollte. Einerseits wird man so schnell ein Ziel von Greifern / Zivis, andererseits gefährdet dies die Kompaktheit des Blocks.

Möchtest du die Demo für eine Aktion wie beispielsweise fürs Sprayen trotzdem verlassen, besprich dies kurz mit der Demoleitung. Um nicht ein einfaches Ziel von Greifern zu werden, achte beim Verlassen des Blockes für eine Aktion darauf, dass du genügend bekannte Schutzleute mitnimmst, die bei einer möglichen Festnahme eingreifen können. Sobald ihr die Aktion beendet habt, geht sofort in den Block zurück (Anonymität/Schutz in der Masse). Schätze vor dem Ausführen der Aktion aber auch ab, inwiefern dies die Demo gefährden könnte und es sich für dein Vorhaben wirklich lohnt.

Um dich bei solchen Aktionen auch vor weiteren Bullenmassnahmen nach der Demo/Aktion zu schützen, denk daran immer (Latex-)Handschuhe zu tragen. Wichtig zu wissen betreffend Latexhandschuhen ist, dass aufgrund von Schweissbildung deine Fingerabdrücke, sofern du nur ein Paar trägst, trotzdem Spuren hinterlassen können. Wir empfehlen daher pro Hand drei Latex-Handschuhe überzuziehen (die ersten beiden Lagen enthalten deine Prints/DNA, die dritte Lage Spuren von deinen Gebrauchsmaterialien wie z.B. Farbe, dafür aber nichts, dass auf den Träger deuten lässt). Entferne die Handschuhe nach dem Gebrauch getrennt und sicher an einem Ort, wo die Bullen nicht gleich nachschauen (da ist Kreativität gefragt). Natürlich zählt auch hier zum Selbstschutz eine gute Vermummung und die Sicherstellung, dass deine Materialien sauber, sprich Spurenfrei sind.

Wie oben bereits kurz erwähnt, liegt es aber auch an den Bullen, ob wir unseren Block halten können. Natürlich haben sie andere Interessen als wir und versuchen deshalb bei unbewilligten Demos unseren Block, sowie die Demo zu zerbrechen. Wollen sie dies tun, kommt es oft zum Einsatz von Gummischrot und Tränengas.

Sollte dies der Fall sein, ist es für uns wichtig, dass wir alle ruhig bleiben und uns nicht aufspalten lassen. Zieh also deine Schutzbrille an und versuche der Lage entsprechend zu agieren. Wenn du oder GenossInnen von Tränengas getroffen werden, gilt es auch hier Ruhe zu bewahren, den Block zu halten und möglichen Getroffenen zu helfen. Leider ist es mittlerweile weit verbreitet, dass Zitrone gegen Reizgas helfen soll. Dies ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil: Es verschlimmert die Wirkung. Gegen Gas hilft nur, die Augen auszuwaschen und, falls vorhanden, das Gas in den Augen mit Natriumbikarbonat zu neutralisieren. Wenn du siehst, dass es Verletzte gibt, versuche sie aus der Gefahrenzone zu bringen und, falls vor Ort, die Sanis zu informieren und falls wirklich nötig, einen Notruf zu alarmieren. Wirst du verhaftet, solltest du durch rufen deinen Namen bekannt machen, damit Beobachter diesen dem Antirep-Telefon melden können.

In einzelnen Regionen agieren die Bullen jedoch nicht mit Distanzwaffen, sondern sind im Nahkampf ausgebildet. Dies verändert die Situation natürlich. Sollte es zu einem solchen Kampf kommen, sei es zum Beispiel weil die Bullen die Demo blockieren, versuche hinter dem verstärkten Transpi tätig zu sein. Das heisst auch: Sorge mit Ketten dafür, dass keine Leute rausgerissen werden und falls du dich dazu in der Lage fühlst und evtl. sogar geeignete Mittel hast, versuche dich zu verteidigen oder allenfalls sogar die Bullen aus dem Weg zu räumen.



VERHALTEN BEIM VERLASSEN DER

★ DEMO

Nach Auflösung der Demo gilt beim Verlassen mehr oder weniger dasselbe wie bei der Anreise. Bleib also auch beim Weggehen immer in einer Gruppe, um dich vor Faschos und Bullen zu schützen. Natürlich solltest du auch wieder Gebrauch von deinen Wechselkleidern machen, um unauffälliger zu wirken. Denk aber daran, dass die Bullen versuchen, dich beim Entmummen/Umziehen zu beobachten. Erledige dies also an einem sicheren Ort. Beim Verlassen einer Aktion/Demo gilt es, Ruhe zu bewahren. Entsorge/Verlichte belastende Beweisspuren wie Farbflecken (abkratzen, rausbrennen) und versuche, ruhig zu gehen und keinen Stress aufkommen zu lassen. Falls möglich, entfernt euch mit dem ÖV vom Ort des Geschehens und geht von einem anderen Punkt zu Fuss weiter. Geht dabei aber nicht in ein ausgestorbenes Quartier, sondern versucht unter der Bevölkerung zu bleiben. Seid ihr an eurem Ausgangspunkt angekommen, prüft ob eure Gruppe komplett ist und falls nicht, leitet weitere Schritte, wie das Informieren des Antirep-Telefons und die Rote Hilfe ein.

VERSCHIEDENE FEST- NAHMESZENARIOEN

- ★ Polizeigewahrsam vor Demo: Im Vorfeld von angekündigten Aktionen/Demos kommt es immer wieder mal vor, dass die Bullen die Hauptverkehrsachsen überprüfen und Leute für die Dauer der Demo in Gewahrsam nehmen, die Demoutensilien dabei haben. Nimm lieber Umwege auf dich, kleide dich unauffällig und reise nicht gleich im Mob an.

★ Nahbereichsfahndung: Nach einer militanten Aktion, die beispielsweise im Anschluss einer Demo stattfindet, an der was vom Staat oder von den Bullen angegriffen wurde, kommt es vor (je nachdem, wie schnell es die Bullen merken), dass eine Nahbereichsfahndung ausgelöst wird. Das heisst, die Streifenwagen die in der Nähe stationiert sind, beginnen das Quartier wo die Aktion stattfand zu durchkämmen und überprüfen auffällige Personen. Wie verhältst du dich unauffällig? Kleide dich unauffällig, gehe ruhig und langsam. Nimm wenn möglich Velo oder ÖV, um aus dem Quartier rauszukommen. Achte darauf dass beispielsweise befleckte Stellen verdeckt sind. Schleppe nicht gleich Politflyer mit dir herum, und laufe nicht mit dem neuesten RJZ-T-Shirt durch die Gegend. Das Wichtigste ist: Ganz, ganz ruhig bleiben, langsam gehen, schlendern, nicht rennen und hektisch werden! Die Bullen schauen auch darauf, wie sich jemand verhält; nervös, hektisch, wegrennend, versteckend usw. ist für sie per se schon mal kontrollwürdig! Also, ganz, ganz ruhig, easy und vor allem langsam bewegen.

★ Greifertrupps: Vor, während und nach Demos kommt es immer wieder vor, dass Greifertrupps (meist mehrere Zivi-Bullen) versuchen, Leute aus der Demo rauszupicken, oder Personen die alleine unterwegs sind aufschnappen. Falls sie das bei der Demo probieren, schau dass die Person sich bei anderen einhakt. Wehrt euch gegen die Bullen! Falls die Person alleine unterwegs ist (was sie eigentlich nicht sollte -bewegt euch an der Demo im Block oder mit Anderen, nie alleine!), versucht aus der Demo raus eine Befreiungsaktion zu starten. Ganz lautes rufen und alle auf die Situation aufmerksam machen hat schon viel Gutes bewirkt, denn die Bullen haben vor dem „zusammengerotteten Haufen“ Panik!

★ Kessel: An Demos kann es vorkommen, dass die Bullen alle Strassen um die Demo blockieren, die Demo auf diese Weise einschliessen und somit das Weitergehen der Demo verunmöglichen. Das ist ein sogenannter Kessel. Wenn die Bullen nicht gut formiert sind, oder einen Weg freilassen, macht andere darauf aufmerksam und versucht gemeinsam durchzubrechen. Falls nichts mehr möglich ist, bleibt ruhig, entsorgt illegales oder belastendes Material so gut wie möglich. Behalte die Schutzbrille bis zum letzten Augenblick. Falls es doch noch zum Durchbruch kommen sollte ist es wichtig, sich gegen Gummischrot oder Tränengas die Augen zu schützen. Wirf sie erst weg, wenn du praktisch vor der



Verhaftung stehst. Es empfiehlt sich, jegliches Material auf einen einzigen Haufen zu werfen, damit es die Bullen danach niemandem zuordnen können. Informiere andere im Kessel über alles, was du in dieser Broschüre liest (Aus-sageverweigerung etc.). Mach dir für spätere Antirep-Arbeit ein Gedächtnisprotokoll (wer sitzt mit mir im Kessel, welche Bullen begehen Übergriffe usw). Wenn du dich entmummst, tue dies nicht gerade an vorderster Front, sondern achte darauf dass du vor Bullen-Kameras geschützt bist. Wenn die Dynamik im Kessel gut ist, könnt ihr natürlich auch versuchen, euch gegen Verhaftungen zu wehren; macht Ketten, erschwert den Bullen ihre Arbeit, geht dabei aber nicht über eure Grenzen, denn die Bullen können auch sehr unzimperlich werden! Falls du dich ausserhalb des Kessels befindest, versuch mit den Leuten drinnen Kontakt aufzunehmen. Falls draussen viele Leute sind, baut mit Parolen und Aktionen Druck auf die Bullen auf. Drinnen und draussen – ein Kampf!

- ★ Bei der Festnahme:⁵ Bei Festnahmen, die nicht, sowohl zeitlich wie auch örtlich, direkt nach einer Demo/Aktion stattfinden, erzähle den Bullen eine gute „Geschichte“ (wo du vorher warst und eventuell wo du hin zu gehen gedenkst). Bist du alleine auf der Strasse unterwegs und wirst von Bullen angehalten, wirkt es auf die Bullen sehr verdächtig, wenn du gleich von Beginn an die Aussage verweigerst. Wenn ihr in der Gruppe unterwegs seid, sollten alle die gleiche „Geschichte“ erzählen. Passt aber auf: Wenn die Bullen kehren und beginnen euch zu verdächtigen bzw. spezifische Fragen zu stellen, ab dann die Aussage konsequent verweigern! Keine langen, komplizierten „Geschichtli“ ausdenken, die ihr danach vergesst oder bei denen ihr euch in Widersprüche verwickelt und dann nicht mehr aus dem Schlamassel rauskommt. Den Bullen kurze Antworten wie „ins Kino“, „Spunten“, „nach Hause“ etc. geben, mehr nicht!
- ★ Bei Festnahmen direkt während einer Demo/Aktion: Gleich von Beginn weg die Aussage verweigern. Die Bullen müssen nur euren Namen, eure Meldeadresse (also wo ihr bei den Behörden gemeldet seid – das ist nicht zwingend die gleiche Adresse wie die Wohnadresse) und euer Geburtsdatum wissen. Auch euren Beruf müsst ihr nicht angeben! Minderjährige müssen damit rechnen, dass ihre gesetzliche Vertretung (in den meisten Fällen wohl die Eltern) benachrichtigt wird. Schaut, dass

⁵Festnahme: Die Bullen nehmen dich fest, um deine Personalien etc. zu überprüfen.

Verhaftung: Ein Haftrichter veranlasst nach der Festnahme deine Verhaftung, indem er z.B. Untersuchungshaft anordnet, weil Verdunkelungsgefahr, Fluchtgefahr, etc. besteht.

umstehende Mitdemonstrierende/Sympathisanten über eure Festnahme informiert werden. Macht auf euch aufmerksam, sagt den Anderen eure Namen.

Generell gilt es, bei einer Festnahme ruhig zu bleiben und die Bullen nicht zu beleidigen. Merk dir wenn möglich die Namen der Bullen, um bei allfälligen Übergriffen danach antworten zu können.

- ★ Festnahme durch private Sicherheitsdienste (Deltas, Protectas, Securitas und wie sie alle heissen): Private Sicherheitsdienste haben nicht mehr Rechte als jede andere Person. Sie können dich festhalten, wenn sie dich bei einer „Straftat“ beobachten (oder meinen, dich beobachtet zu haben). Ihnen gegenüber musst du gar nichts sagen, weder Name, Geburtsdatum noch sonstwas! Wissen solltest du aber, dass sie oft die Bullen holen. Wie du mit denen umgehen solltest, das weisst du bereits oder liest es weiter unten nochmals.
- ★ Hausdurchsuchung: Bei gewissen Aktionen (wie zum Beispiel Graffiti) führen die Bullen gerne mal eine Hausdurchsuchung durch, da sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie mit dieser Strategie oft ganze Ordner mit Skizzen finden, die auf weitere ungelöste „Sachbeschädigungen“ schliessen lassen. Um diese Sachbeschädigungen dann abzuklären brauchen sie Zeit, und die verbringst du als „Täter“ dann oft in U-Haft. Wichtig ist, dass du genau liest, welche Räume die Bullen durchsuchen dürfen. Üblicherweise betrifft die Durchsuchung nur dein Zimmer oder andere Zimmer, zu denen du Zugang hast (nicht aber die Zimmer deiner WG-MitbewohnerInnen, der Geschwister oder der Eltern). Du kannst und solltest verlangen, bei der Durchsuchung selber dabei zu sein. Auch kannst du verlangen, dass sie die Sachen, die sie mitnehmen, versiegeln. Das heisst, dass nur ein Richter über die Verwendung der Sachen bestimmen kann und vor allem nur relevante Sachen verwendet werden dürfen. Eine Entsiegelung kann aber teuer werden, da in einem speziellen Verfahren mit Kostenfolge über die Entsiegelung befunden wird. Das kostet schnell mal Fr. 1'500.00 oder mehr Franken. Ansonsten haben die Bullen mehr oder weniger freie Hand. Daher empfiehlt es sich also einerseits generell darauf zu achten, nicht allzu viel rumliegen zu haben und andererseits digitale Sachen gut zu verschlüsseln (siehe dazu den Kasten weiter vorne).



- ★ Vorladungen: Wollen die Bullen etwas von dir wissen, dich aber nicht gleich festnehmen, können sie dich auf den Posten vorladen, wo sie dich dann meistens verhören. Wichtig ist, dass Du - falls sie dich telefonisch vorladen, - die Vorladung schriftlich einforderst. Die schriftliche Vorladung kannst du dann mit der Roten Hilfe besprechen und dich so auf die darauf vorbereiten. Generell solltest du nie mit deinem Natel oder deiner Agenda bei einer Vorladung erscheinen, die Bullen könnten es durchschauen wollen.

AUSSAGEVERWEIGERUNG

Wir verweigern unsere Aussage aus zwei verschiedenen Gründen:

Politisch:

Die Bullen sind die Handlanger des kapitalistischen Systems. Sie schützen und stützen die Kapitalistenklasse und seinen Staat. Wir führen mit ihnen keinen Dialog, sondern bekämpfen sie! Wir sprechen diesem Staat und seiner Polizei jede Legitimation ab. Ihnen gegenüber müssen wir uns niemals erklären, unsere Probleme, Gedankengänge und Handlungen gehen sie einen Scheiss an.

Rechtlich:

Jede Situation ist günstiger, um sich eine schlaue Aussage zu überlegen, als die, wenn du auf dem Bullenposten sitzt und verhört wirst. Denn es ist auch bei einer späteren Einvernahme nach Absprache mit GenossInnen und Anwälten immer noch möglich, allfällige Aussagen zu machen. Die Justiz der Kapitalistenklasse muss dir eine „illegale Tat“ nachweisen können und wir liefern ihnen sicher keine Unterstützung bei dieser Arbeit! Anwälte werden dir sagen, dass es für ihre Arbeit am besten ist, wenn du vom Anfang an nichts sagst.

Denn du weisst gerade am Anfang (und häufig auch später) nicht, was dir die Bullen genau vorwerfen und eine Antwort, die im Widerspruch zu den Aussagen der Bullen ist, schadet dir.

Denk auch daran, dass du mit deinen allfälligen Aussagen nicht nur dich, sondern auch deine GenossInnen belastest. Auch Ausdrücke wie „Ja“, „Nein“ oder ähnliches gilt für sie als Aussage – sag also konsequent nichts oder nur „keine Aussage“. Aufgrund der Aussageverweigerung entstehen für dich keine rechtlichen Nachteile!

TRANSPORT IM KASTENWAGEN

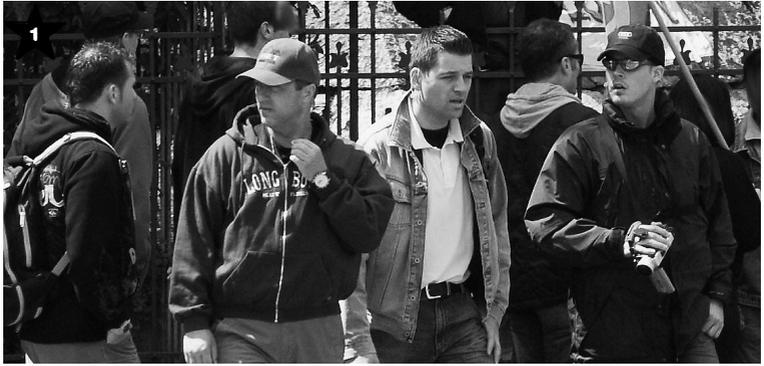
Mach die anderen, die mit dir transportiert werden auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam (Aussageverweigerung, Angaben zur Person). Besprich nicht was vorgefallen ist! Bullen in Zivil könnten mitfahren oder euch abhören. Schau wie es den anderen geht, versuche soweit wie möglich zu helfen (medizinisch, psychisch). Tauscht im Kastenwagen eure Namen und weitere Angaben untereinander aus, so können die Freigelassenen die Namen dem Antirep melden. Kontrolliert eure Taschen von Hosen und Jacken (falls in Handschellen gelegt, macht es gegenseitig, das geht) und vernichtet noch was ihr findet, falls es Namen, Adressen usw. enthalten sollte... Falls sie euch alle nur oberflächlich gefilzt haben und ihr noch belastendes Material auf euch tragt, werft alles einfach hin, denn die Zuordnung wird wohl schwierig werden.

ABSTAND

Nachdem du auf dem Bullenposten eingetroffen bist, werden die Bullen dich vermutlich noch ein weiteres Mal durchsuchen. Sie können verlangen, dass du dich ganz ausziehen musst. Dabei dürfen Frauen nur von Frauen durchsucht werden und es darf kein Mann zugegen sein. Während dem Ausziehen findest du vielleicht einen günstigen Augenblick um dein Natel allenfalls noch auszuschalten oder andere belastende Dinge zu "entsorgen", so dass sie nicht mehr deiner Person zugeordnet werden können. Grundsätzlich dürfen die Bullen dich nur abtasten, für eine körperliche Durchsuchung (also eine Durchsuchung der Körperöffnungen) braucht es eine Anordnung vom Staatsanwalt. Ausnahmen zu dieser Regel sind das Nehmen einer Speichelprobe, die Aufforderung zum Mundöffnen und die generelle Körperoberfläche.

Danach wirst du in eine Einzel- oder Massenzelle gebracht um auf eine allfällige Einvernahme zu warten. Hier gilt das Selbe wie im Kastenwagen: Sprich mit deinen ZellengenossInnen nie über das Vorgefallene, sondern versuch die anderen zu beruhigen und sie auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam zu machen. Auch kann die Massenzelle ein guter Ort sein, aufmüpfig zu sein und lustige Erfahrungen zu sammeln, Parolen zu rufen, kämpferische Lieder zu singen und so weiter. In der Zelle kannst du ebenfalls noch allfälliges Material entsorgen, z.B. indem du es das Klo runterspülst.







- 1 Zivis am 1. Mai og vor dem revolutionären Treff, Kamera dient dazu, bei „inflagranti“-Verhaftungen, qualitative Beweise zu liefern
- 2 1. Mai og Zivis vor Kastenwagen
- 3 Auch Zivis versuchen sich zu verkleiden...
- 4 Zivis vis-à-vis vom rev. Treff Mai og
- 5 Willy Schaffner
Ex-Spitzel, heute Sicherheitsdienst
- 6 Mitte: Bernard Brack, Sicherheitsdienst,
Zuständig für Hooliganismus
- 7 Greifer am 1. Mai 2009
(u.a. bewaffnet mit Pfefferspray)





1 Zivis mit Frau, 1. Mai 08. Immer wieder geht vergessen, dass auch Frauen bei den Bullen arbeiten und als Zivis eingesetzt werden. Auf sie achtet man in der Regel weniger!

2 1 Mai 08: Mitte mit Umhängetasche und blondem Kraushaar ist Daniel Jelk, Hooligan-Bulle, rechts aussen heisst Schibli und seit ewig als Ex-Nachrichtendienstler und Sicherheitsdienst Demo-Bulle.

3/4 Zivibullen an WEF-Demo in Basel 2010

5 Zivifrau

6 «Verkleidete» Zivis am 1. Mai in Zürich

7 Kurt Trolliet, Polit-Demo-Zivi aus Bern

EINVERNAHME

Nach dem oben ausgeführten Abstand holen dich die Bullen dann aus der Zelle und führen dich in einen Raum, in dem sie dir einige Fragen stellen werden. Sie versuchen dich zum Teil auch mit alltäglichen Fragen, zum Beispiel während dem Transport von der Zelle zum Einvernahmeraum in ein Gespräch einzuwickeln. Geh also gar nicht auf Kommentare wie ‚Schönes Wetter heute, hä?‘ oder Ähnliches ein. Die Bullen werden verschiedene Strategien anwenden, um dich zu einer Aussage zu verleiten: Manchmal sagen sie dir, dass deine GenossInnen bereits gegen dich ausgesagt haben und du ihnen darum eh nicht viel Neues erzählen kannst, es sei ja nur noch Formsache. Manchmal stellen sie demonstrativ Säcke mit angeblichem Beweismaterial vor dir auf den Tisch, welches, eh Ihnen gehört‘. Ein andermal versuchen sie den verständnisvollen Onkel zu spielen, der zwar für deine politische Meinung Verständnis hat (der Bulle sagt vielleicht sogar, dass er auch ein Kind in diesem Alter hat, er könne es ja nachvollziehen), deine Handlungen aber nicht so toll findet. Möglicherweise erzählen sie dir auch, dass sie eh schon alles auf Video haben. Zeitweise drohen sie dir mit einer Nacht im Knast und prophezeien dir Übles. In den meisten Fällen ist es aber so, dass Aussageverweigerer/-Innen schneller rauskommen; Da keine Aussage vorhanden ist, müssen die Bullen nichts Weiteres überprüfen und können dich schneller rauslassen. Zudem vergeht ihnen auch die Hoffnung, dass sie bei einer weiteren Einvernahme mehr Infos erhalten und versuchen es gar nicht erst wieder.

Wenn es trotzdem dazu kommt, dass eine Aussage gemacht wird, ist es sehr wichtig, dass diese Information an die GenossInnen weitergeleitet wird. Schämme dich nicht dafür, es kann auch den erfahrensten GenossInnen widerfahren, dass er/sie überrumpelt wird – wichtig ist, dass dann die Erfahrung mit anderen reflektiert werden kann.

Ein bewährter Trick, sich nicht in Versuchung bringen zu lassen: Setz dich auf den Stuhl als wärst du im Kino und stell dir vor, du sitzt im Kino und siehst einen (falschen) Film. Dann kommst du ganz von selbst in die Beobachterrolle und so schweigt man ja ganz automatisch! Zudem kannst du ihnen „zuschauen“ und dir so deine Gedanken machen („Aha, das ist also der „liebe“ dies der „böse“ Bulle“, oder „Jetzt versuchen sie diesen Trick“ ...). Du schaffst mit dieser Methode eine Distanz zwischen dir und ihnen und die kannst du gegen Nervosität oder Angst gut gebrauchen. Und vergiss nicht: Für die Bullen ist dies ihre tägliche Arbeit, für dich eine Ausnahmesituation. Sie haben also eine Art Heimvorteil, den wir wettmachen können, indem wir uns zwar auf den Stuhl setzen, aber eben „ins Kino“ und nicht zur Einvernahme....

ZWEITER ABSTAND

Nach der Einvernahme folgt ein zweiter Abstand, der sich nur gering vom ersten unterscheidet. Ein Unterschied liegt darin, dass, falls du beim ersten Abstand in einer Massenzelle warst, du nun mit hoher Wahrscheinlichkeit in eine Einzelzelle gesperrt wirst. Damit versuchen sie wohl zu verhindern, dass GenossInnen in der Massenzelle über das Verhör oder über Aussageverweigerung informiert werden können.

Nach einiger Wartezeit kommt es zu einem der beiden Szenarien: Entweder du wirst aus dem Knast entlassen oder du wirst nach einiger Zeit dem Erkennungsdienst übergeben.

Bei der Freilassung geben die Bullen dir das Material zurück und verlangen, dass du eine Effektenliste unterschreibst. Hier kannst du deine Unterschrift verweigern, die Bullen können danach aber blöd tun, wenn es um die Rückgabe der Effekte geht. Falls die Bullen irgendwelche Gegenstände zurückhalten, legen sie dir eine Quittung, ebenfalls zum unterschreiben vor, was du genauso verweigern kannst.

Nach der Entlassung muss nicht zwingend alles vorbei sein. Es kann sein, dass noch per Post ein Strafbefehl hereinflattert. Sollte dies der Fall sein, solltest du unbedingt Einspruch erheben und schnellstmöglich mit der Roten Hilfe Kontakt aufnehmen. Erhebst du keinen Einspruch, wird der Strafbefehl gültig.

DNA UND FINGERABDRÜCKE ERKENNUNGSDIENSTE

Bei der erkennungsdienstlichen Behandlung (ED) schießen die Bullen Fotos von dir, messen dich, nehmen die Fingerabdrücke und manchmal auch deine DNA. Die Fingerabdrücke nehmen sie unterschiedlich: Beim ersten Mal wird der ganze Handballen und Merkmale darauf erfasst. Danach erfassen manchmal sie einige Finger digital (diese gleichen sie danach rasch im Computer ab, um zu überprüfen, ob etwas vorliegt) und die anderen nur mit Tinte, manchmal erfassen sie alle mit Tinte und manchmal wollen sie sogar wieder einen ganzen Handabdruck von allen Seiten. Die DNA wird genommen, indem dir ein Wattestäbchen in den Mund gedrückt wird. So nehmen sie dir einen Abstrich von den Mundschleimhäuten, die deine DNA enthält. Wenn sie dir einmal die DNA genommen haben, werden die Bullen sie meistens nicht wiederholt nehmen. Bei den Fingerabdrücken kann es vorkommen, dass sie sie auch bei folgenden Verhaftungen wieder nehmen (dies findet meistens in etwa in jährlichen Abständen statt).

DNA VERFAHREN

PROBEENTNAHME

Zur Aufklärung eines Verbrechens oder eines Vergehens kann verdächtigten Personen eine DNA-Probe, beispielsweise ein Wangenschleimhautabstrich, genommen werden.

Die Analyse der Probe erfolgt, sobald die Voraussetzungen für die Aufnahme des DNA Profils in das Informationssystem des Bundes erfüllt sind, d.h. die betroffene Person als „TäterIn“ oder TeilnehmerIn eines Verbrechens oder Vergehens verdächtigt wird.

Das bedeutet, dass ein/e DemonstrantIn, die z.B. einzig wegen der Teilnahme an einer unbewilligten Demo vorläufig festgenommen wird, keine DNA Probe abgeben muss, denn eine solche Teilnahme wird als Übertretung gehandelt und nicht als Vergehen oder Verbrechen. Das ändert sich jedoch, wenn die Bullen der Meinung sind, die/der DemonstrantIn hätte beispielsweise an einer Sachbeschädigung mitgewirkt oder hätte Landfriedensbruch begangen, da diese Straftatbestände mindestens Vergehen darstellen.

Einen solchen Wangenschleimhautabstrich (nicht invasive Probeentnahme) können die Kantonspolizei Zürich und die Stadtpolizeien Winterthur und Zürich, die Staatsanwaltschaften und die Strafgerichte anordnen. Wenn die Bullen eine solche Probeabnahme anordnen, müssen sie die betroffene Person über ihr Recht aufklären, diesen Entscheid bei der Strafuntersuchungsbehörde anzufechten.

Bei einer Anfechtung wird die Entnahme nur vorgenommen, wenn die Strafuntersuchungsbehörde den Entscheid bestätigt. Das bedeutet, dass wenn die Anordnung der Probeentnahme nicht von der Staatsanwaltschaft oder dem Gericht kommt, man verlangen kann, dass die Staatsanwaltschaft den Entscheid der Bullen überprüft.

Zudem muss die anordnende Behörde die betroffene Person über die Aufnahme des DNA-Profiles in das Informationssystem, über ihre Auskunftsrechte und über die Voraussetzungen der Löschung informieren. D.h. wenn keine Informationen und Erklärungen kommen, kann man da nachfragen und auf den Erhalt dieser Infos bestehen.

AUSKUNFTSRECHTE

Jede Person hat das Recht, beim Bundesamt darüber Auskunft zu verlangen, ob unter ihrem Namen ein DNA-Profil im Informationssystem aufge-

nommen ist. Das Auskunftsrecht kann aber eingeschränkt werden, aus den sogenannten sicherheitspolitischen Gründen (innere und äussere Sicherheit).

LÖSCHUNG

Personendaten und DNA-Profile von Personen, die nicht in das DNA-Profil-Informationssystem aufgenommen werden, sind grundsätzlich umgehend zu löschen.

Das Bundesamt (AFIS DNA Services) muss eigentlich die DNA-Profile löschen, sobald:

- ★ die betroffene Person als Täter ausgeschlossen werden kann,
- ★ das Verfahren mit einem Freispruch endet,
- ★ ein Jahr nach der definitiven Einstellung des Verfahrens um ist.
- ★ Fünf Jahre nach Ablauf der Probezeit bei bedingtem Strafvollzug, sofern die zuständige richterliche Behörde das Ok gibt, um sind.
- ★ Fünf Jahre nach der Zahlung einer Geldstrafe oder nach der Beendigung einer gemeinnützigen Arbeit um sind, sofern die zuständige richterliche Behörde das Ok gibt.

Der Löschantrag muss innert einem Monat nach Eintritt des Löschantragsgrundes grundsätzlich von Amts wegen von den verantwortlichen Stellen (Bullen, Staatsanwaltschaft, Gerichte), an die kantonale Stelle für das automatisierte Strafregister gemeldet werden und von dort an das Bundesamt gelangen.

Das heisst, wenn das Verfahren beispielsweise wegen Sachbeschädigung eingestellt wird, und man nicht sicher ist, ob die Bullen, oder der Staatsanwaltschaft die Löschung veranlasst hat, kann man dort Auskunft verlangen oder man kann direkt das Bundesamt (EJPD) fragen, welches für die Löschungen zuständig ist.

Im Moment scheint es so, als ob die Bullen vermehrt DNA und Fingerabdrücke nehmen, d.h. es kann auch bei einem kleineren Delikt geschehen. Natürlich kannst du versuchen dich zu wehren, dies kann aber schmerzhaft werden. Schlussendlich werden sie in diesem Moment in der Überzahl sein und dich vermutlich überwältigen können. Wäge also ab, wie weit du gehen willst. Für das Nehmen der Fingerabdrücke brauchen die Bullen keine Anordnung des Staatsanwalts, für das Nehmen der DNA grundsätzlich schon (auch wenn sie manchmal so tun, als ob das nicht so wäre).

PROVISORISCHES POLIZEIGE- FÄNGNIS ZÜRICH (PROPOG)

Wir beschreiben an dieser Stelle den genauen Ablauf nur für die Stadt Zürich. Allgemein gilt er aber auch für die anderen Schweizer Städte. Wenn du uns Infos über die Situation in deiner Stadt oder deinem Kanton zukommen lassen kannst, können wir diese natürlich zukünftig auch berücksichtigen.

Die Erkennungsdienstliche Behandlung (ED) findet in der Stadt Zürich oft gleich in der Kaserne (Kasernenstrasse, in der Nähe des HB) neben dem ProPoG statt. Wenn sie dich in Zürich nach dem ED immer noch behalten wollen, führen sie die Männer üblicherweise ins ProPoG, die Frauen in die alte Kaserne (rotes backsteinfarbenes Gebäude an der Kasernenstr.) über. Dort kannst du maximal 24 h bleiben, dann musst du über einen Transport der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Dort wird entschieden, ob U-Haft eröffnet wird oder nicht. Wenn ja, dann kannst du Haftrichtervorführung verlangen, die nach 2 Tagen stattzufinden hat. Der Vorteil der Haftrichterordnung ist, dass du zu diesem Zeitpunkt das erste Mal einen Anwalt deiner Wahl sehen kannst, der mit dir die Akten begutachten und die Haftrichtervorführung vorbereiten kann. Das wird das erste Mal sein, wo du wirklich ein reales Bild deiner Lage machen und dich beraten kannst. Vorher gilt: Totale Aussageverweigerung, Ruhe bewahren, schlafen, ausruhen und auf die Leute draussen vertrauen

Die Staatsanwaltschaft sind praktisch die Anwälte des Staates, die versuchen, dir deine Schuld zu beweisen. Darum gilt dasselbe wie bei den Bullen: In jedem Fall Aussage verweigern! Der/Die Staatsanwalt/Staatsanwältin entscheidet über Freilassung oder nicht.

Beantragt der Staatsanwalt also Untersuchungshaft, musst du eine mündliche Anhörung beim Hafrichter verlangen und dem Staatsanwalt mitteilen, wer dein Anwalt ist. Wissen deine GenossInnen von deiner Verhaftung, so können sie von Aussen einen guten und solidarischen Anwalt der Roten Hilfe für dich organisieren.

Du hast das Recht dich vor deiner Haftrichterbehandlung mit deinem Anwalt alleine zu besprechen und, dass dein Anwalt an der Haftrichterbehandlung anwesend ist und dich vertritt. Sobald du deinen Anwalt triffst, kannst du auch ein Haftentlassungsgesuch stellen. Wird die Untersuchungshaft vom Hafrichter bewilligt (meistens folgt der Hafrichter dem Antrag des Staatsanwalts), kommst du in die nächste Etappe. Nun bist du nicht mehr bloss von den Bullen festgenommen, sondern offiziell vom Staat verhaftet.

Wende weiterhin den Kino-Trick an. Schau dir alles mit Neugierde an. Es ist wie ein falscher Film, aber dennoch ein Teil einer Realität mit dem wir nur selten konfrontiert sind. Stell dir ein Programm zusammen: Lesen, Schlafen, Hofgang, Turnen... Das Programm ist der einzige Moment der Selbstbestimmung. Da kannst du das lange Warten durchbrechen und dir die Initiative, die Selbstbestimmung wieder aneignen. Du machst dir dein Programm des Tages, nicht sie!

ANWÄLTE

EinE Angeschuldigter ist zu Beginn der ersten Einvernahme darauf hinzuweisen, dass er oder sie jederzeit einen Verteidiger oder eine Verteidigerin bestellen kann (Wahlverteidigung). Die Kosten dieser Verteidigung muss er oder sie, sofern Geld da ist, selbst tragen.

EinE Angeschuldigter muss durch einE VerteidigerIn vertreten werden (notwendige Verteidigung), wenn

- ★ er oder sie sich ununterbrochen mehr als 5 Tage in U-Haft befindet
- ★ gegen ihn oder sie eine Freiheitsstrafe von mehr als einem Jahr oder eine freiheitsentziehende Massnahme beantragt ist bzw. eine solche in Aussicht steht
- ★ ganz schwere Straftaten in Frage stehen
- ★ besondere Umstände es verlangen, namentlich wenn die Abklärung oder Beurteilung des Sachverhaltes aussergewöhnliche Schwierigkeiten bereiten.

Bestellt der/die Angeschuldigte in den Fällen dieser notwendigen Verteidigung nicht selbst einen Anwalt oder eine Anwältin, so wird ihr oder ihm einE solcherE Verteidiger/in zugeordnet und (vorerst) aus der Staatskasse finanziert (amtliche Verteidigung).

In den übrigen Fällen, wo also keine notwendige Verteidigung vorliegt, haben mittellose Angeschuldigte einen Verfassungsmässigen Anspruch auf amtliche Verteidigung, wenn z.B. einige Monate Freiheitsstrafe in Aussicht stehen und der Fall für den Betroffenen mit erheblichem tatsächlichen oder rechtlichen Schwierigkeiten verbunden ist.

Aber: Über die endgültige Kostenaufgabe wird bei Abschluss des Verfahrens entschieden. Wird dann z.B. der Angeschuldigte verurteilt und hat er Geld, muss er die Kosten dem Staat wieder zurückzahlen.

Bei Jugendlichen ist es wieder etwas anders. Der Jugendliche oder seine gesetzlichen Vertreter haben während des Untersuchungs- und Urteilverfahrens jederzeit das Recht, einen Verteidiger zu bestellen.

Falls der Jugendliche oder seine gesetzlichen Vertreter nicht selber einen Verteidiger wählen, bestellt die zuständige Behörde dem Jugendlichen einen amtlichen Verteidiger, wenn:

- ★ es die Schwere der Tat erfordert;
- ★ der Jugendliche und seine gesetzlichen Vertreter zur Verteidigung offensichtlich nicht im Stande sind; oder

★ sie den Jugendlichen für mehr als 24 Stunden in Untersuchungshaft nimmt oder seine vorsorgliche Unterbringung anordnet. Dem Jugendlichen oder seinen Eltern können die Kosten der amtlichen Verteidigung ganz oder teilweise auferlegt werden, wenn sie über die entsprechenden Mittel verfügen.

TRANSPORT

Der Transport beschreibt die Zeit, in der du vom ProPoG/alte Kaserne (in Zürich) oder einem anderen Bullenknast in ein Bezirksgefängnis verlegt wirst. Wenn du mit anderen verhaftet worden bist, und die Justiz sich vor einer gegenseitigen Absprache fürchtet, werdet ihr voraussichtlich auf verschiedene Gefängnisse verteilt.

KNAST

Landest du zum ersten Mal im Knast, egal ob im ProPoG/alte Kaserne oder sonst irgendwo, wird dich eine völlig ungewohnte und unnatürliche Umgebung treffen. Darum finden wir es sehr wichtig, dass in unserer Antirep-Broschüre nicht nur der konkrete technische Ablauf einer Verhaftung drin steht, sondern auch Tipps wie du die Zeit im Knast möglichst gut überstehst. Ätzend sind die Zustände im ProPoG/alte Kaserne, welches auch immer wieder von verschiedenen Menschenrechtsorganisationen kritisiert wird. Die Zellen haben wenig Licht und am Tag kannst du das künstliche Licht nicht abschalten um zu schlafen. Es gibt nur ein paar wenige Klatschhefte zu lesen, welche die meisten von uns wohl überhaupt nicht interessieren. Die Zellen und der Spazierhof (du hast Anrecht auf mind. 1 Stunde Hofgang pro Tag) ist sehr klein. Post von Genossen, Eltern und dem Anwalt wir dir nicht oder erst mit 1-2 Wochen Verspätung zugestellt. So sind die Zustände in den Bullenknästen. Hier darfst du für nicht länger als 24 Stunden festgehalten werden und in der Zeit versuchen sie natürlich, möglichst stark abzuschrecken.

Eine erträglichere Umgebung trifft dich in den Bezirksgefängnissen. Es gibt in den meisten Zellen einen TV und die Möglichkeit, Bücher und zusätzliche Esswaren zu bestellen. Auch kannst du hier über deinen Anwalt einen Besuchstermin für deine Eltern oder dein/e FreundIn bekommen. Der Hof und die Zellen sind meistens grösser als im ProPoG. Zudem haben die

Knastwärter (diese sind – im Gegensatz zur Situation in Bullenknästen – keine Bullen oder Hilfsbullen) dort ein grösseres Interesse, dass du kein Stress machst. Der Umgang ist demnach einiges freundlicher (du bist ja auch länger dort als nur 24 Stunden).

Wie schon erwähnt dient die U-Haft oft als Beugehaft, um Geständnisse aus dir heraus zu bekommen. Sie wollen ganz gezielt, dass du dir Sorgen machst, ob du aus der Schule oder der Lehre fliegst. Vielleicht hast du auch Angst zu Hause Ärger mit den Eltern zu bekommen, wenn du wieder draussen bist oder den Rest von deinem Leben Bussen abzahlen zu müssen. Doch wenn du einmal im Knast bist und die Aussage verweigert hast, kannst du den Verlauf deiner U-Haft kaum oder gar nicht beeinflussen, da deine Meinung relativ wenig zählt. Darum ist es am besten nicht zu viel darüber nachzudenken oder sich sogar selber Vorwürfe zu machen, wenn man vielleicht nicht alles richtig gemacht hat.

Im Knast wird der ganze Tagesablauf, also dein Leben im Knast, zuerst von den Bullen und danach von WärterInnen und Hausregeln (frag unbedingt nach den Hausregeln, damit du weisst, was dir zusteht) bestimmt: Um welche Zeit du aufstehst, wann du isst und spazieren gehst. Um dich dem nicht ganz auszuliefern und untätig zu bleiben ist es am besten, sich den Tag im Knast klar zu strukturieren (auf bestimmten Nachrichtensendern wird immer die Uhrzeit angezeigt): Zum Beispiel immer um die gleiche Zeit Liegestützen machen oder immer von 9-10 Uhr lesen usw. usf. Dies hilft stark, nicht in eine Passivität rein zu fallen und zudem verhinderst du damit die allgegenwärtige Langeweile die im Knast herrscht.

Wichtig ist auch, jede Möglichkeit einer Abwechslung zu nützen, also auch im Hof spazieren zu gehen, wenn du mal keine Lust hast oder freiwillige, bezahlte Gefängnisarbeiten anzunehmen. Neben dem Besuchsrecht für die Angehörigen (max. 1 Std. pro Woche), hast du das Recht, dich so oft wie möglich mit deinem Anwalt zu treffen oder ihm verschlossene Briefe zu schicken. Du kannst natürlich auch anderen Briefe schreiben, solltest aber wissen, dass alles Andere (also neben der Anwaltspost) vom Staatsanwalt gelesen und zensiert wird. Schreib also nichts, was er nicht wissen sollte. Auch mit dem Gefängnisarzt und einem Vertreter deiner Religion zu reden ist dein Recht. All dies nützt dir, die Zeit im Knast, die Langeweile und die Bullen zu verdrängen und zu überstehen.

SOLIDARITÄT IST EINE WAFFE DIE WIRKT!

Ist man erst mal im Knast, ist es wichtig, dass möglichst keine Sorgen betreffend der Situation ausserhalb des Knastes aufkommen: Vom Inneren eines Knasts aus ist es eh schwierig auf die Situation draussen Einfluss zu nehmen. Weiter ist der Knast ein Ort, wo die Bullen und WärterInnen gerne mal versuchen, Druck aufzusetzen. Das kann schon geschehen indem sie dich fragen, ob denn die Miete bezahlt wird und ob du dir deswegen Sorgen machst. Um zu verhindern, dass sich die verhaftete Person selber Sorgen macht und um die Angriffsfläche für die Bullen zu verkleinern, wird es jeweils von der Solidaritäts-Gruppe draussen so gehandhabt, dass diese Gruppe versucht sich um möglichst alles zu kümmern. Das heisst man koordiniert sich mit der Roten Hilfe, sucht den Kontakt zur Familie, überlegt sich wie mit dem Job oder der Schule umgegangen werden soll (was sagt man dem Chef oder dem Lehrer?), schaut, dass ein Anwalt organisiert wird usw.

Gleichzeitig wird natürlich auch versucht der verhafteten Person mitzuteilen, dass draussen was läuft. Das kann sein indem versucht wird über den Anwalt etwas in den Knast reinzubringen (z.B. ein Solidaritäts-Plakat), Briefe in den Knast geschickt werden oder indem der gefangenen Person vor dem Knast Abend für Abend lautstarke, knallende Grüsse übermittelt werden.

Auch bei der Freilassung übernimmt die Solidarität eine wichtige Rolle: So ist es für jemanden, der mehrere Tage in U-Haft war, sehr schön wenn er beim Übergang in die Freiheit von seinen GenossInnen begrüsst wird. Er spürt, dass er nicht im Stich gelassen wurde und kann sich über seine Erfahrungen die er im Knast gemacht hat austauschen. Die Solidarität bleibt somit nicht ein Symbol, sondern wird für den Einzelnen ganz konkret fühlbar. Die Freilassung erfolgt normalerweise nach einer Schlusseinvernahme bei der Staatsanwaltschaft. Den genauen Zeitpunkt und den Ort kannst du über den Anwalt des Gefangenen erfahren.

Einige Beispiele aus den vergangenen Jahren illustrieren diese Solidarität von aussen gegen innen wunderbar. So wurden den Gefangenen vom 17. Januar 2009⁶ jeden Abend – selbst in eher abgelegenen Dorfknästen – knallende Grüsse übermittelt. Dies störte die Behörden (und wohl auch Anwohner) dermassen, dass zwischenzeitlich bis zu drei Bullenautos durch das Dorf fahren, wo einer der Gefangenen untergebracht war, die einzig die Aufgabe hatten die Grüsse-übermittelnden GenossInnen zu schnappen und damit zu versuchen, die Solidarität zu brechen. Auch bei

⁶Festgenommen im Rahmen einer Nahbereichsfahndung nach einem Farbanschlag gegen die UBS am Paradeplatz in Zürich.

den Gefangenen vom 1. Mai 2007⁷ entwickelte sich eine breite Solidaritäts-Bewegung, so dass der Raum, in dem die Treffen jeweils stattfanden, jedes Mal stark überfüllt war. Ein Beispiel für eine langjährige Solidarität liefert die Arbeit zu Marco Camenisch, der seit 2002 in der Schweiz im Knast sitzt. Regelmässig werden Knastspaziergänge und andere Solidaritätsaktionen organisiert, um ihn zu unterstützen.⁸ Es ging und geht bei der Solidaritätsarbeit schlussendlich darum, der gefangenen Person zu gewährleisten, dass draussen alles für ihn erledigt wird, ihr immer wieder mitzuteilen, dass wir sie nicht vergessen haben und auch darum, dem Staat zu zeigen, dass wir unsere Gefangenen niemals im Stich lassen, sondern unseren Kampf weiterführen – im Idealfall mit ihnen, indem sie zum Beispiel aus dem Knast heraus Texte übersetzen, Briefe schreiben oder sich allgemein politisch äussern. Damit diese Solidaritätsarbeit überhaupt möglich ist, ist es notwendig, dass sich jede/-r Einzelne Gedanken zu ‚Was geschieht wenn ich verhaftet werde?‘ macht: Durch die Organisation in Gruppen, das An- und Abmelden beim Antirep oder dass jemand der/die nicht an die Demo oder Aktion mitkommt weiss, was zu tun ist wenn du dich bis zum nächsten Morgen nicht gemeldet hast. Denn wenn nur eine einzelne Person von einer Verhaftung weiss und sich darum kümmert, ist es schwierig alles abzudecken, wissen aber mehrere davon, die sich dann auch organisieren, ist die Aufteilung verschiedener Aufgaben viel einfacher.

REFLEKTION DER ERFAHRUNGEN

Im Allgemeinen durchlaufen alle die gleichen Posten in diesem Ablauf. In den meisten Fällen werden nicht alle Posten vorkommen, es ist Ausnahme und nicht Normalfall, dass man in U-Haft kommt. Dennoch macht sich jede Person zu jeder Station spezielle Gedanken und hat eigene Erfahrungen, die nicht nur positiv sein müssen. Um sich auszutauschen und solche Gedanken oder Erfahrungen mitzuteilen ist es immer gut, wenn es zu einer gemeinsamen Reflektion kommt und ihr euch dafür auch genügend Zeit nehmt. Dabei können Ängste ausgetauscht werden aber auch gute Erfahrungen oder einfach Anekdoten gegenseitig erzählt werden. Wenn wir wissen, was gut klappte und was uns gefiel, aber auch wissen, was nicht klappte und uns missfiel, können wir daraus für die nächsten Demos oder Aktionen unsere Schlüsse ziehen und uns auf die möglichen Situationen besser vorbereiten.

⁷Festgenommen im Rahmen einer Nahbereichsfahndung nach einem Farbanschlag gegen die Bildungsdirektion in Zürich.

⁸Wer Marco einen Soli-Brief schreiben will, kann dies unter folgender Adresse tun: Marco Camenisch, Postfach 3143, CH-8105 Regensdorf.



Auch kann es natürlich vorkommen, dass sich am hier beschriebenen Ablauf etwas ändert: Auch da sind wir darauf angewiesen, dass wir uns gegenseitig darauf aufmerksam machen. In diesem Sinne ist auch diese Broschüre nicht als abgeschlossenes Produkt zu verstehen, sondern als Grundlage, die weitergeführt werden soll. Wenn ihr also etwas anders schreiben würdet oder denkt, etwas fehlt, dann sind wir selbstverständlich froh um Rückmeldungen auf jugend@aufbau.org, damit wir die Broschüre weiterentwickeln können.

ROTE HILFE

Die Aktivitäten der RH sind weder humanitär noch karitativ, sie sind politischer Natur.

Sie versteht sich als Teil einer langen historischen Erfahrung der revolutionären Klassenkämpfe der internationalen ArbeiterInnen- und Befreiungsbewegungen.

Sie versteht sich als Teil der weltweiten antikapitalistischen, antiimperialistischen und antifaschistischen Bewegung, die sich den Sturz von Ausbeutung und Unterdrückung zum Ziel gesetzt hat.

Ein Ziel ist die Unterstützung militanter RevolutionärInnen, die wegen ihrer politisch-militärischen Aktivitäten in Gefangenschaft geraten sind. Es versteht sich von selbst, dass die KämpferInnen nationaler Befreiungsbewegungen ebenso mit dazu gehören, wie Junge, Arbeitslose, SchülerInnen, StudentInnen, Antifa's, die im Zusammenhang mit dem antikapitalistischen, antiimperialistischen und antifaschistischen Kampf von der Repression betroffen sind. Es ist nicht die Frage der Ebene oder Dimension, deretwegen man mit der Repression zu tun hat, sondern in erster Linie das politische Ziel, für das man begonnen hat zu Handeln und für das man weiter kämpfen will: in U-Haft, beim Prozess oder im Knast.

Da die herrschende Klasse mit ihren Staatsschutz-, Geheimdienst- und Repressionsapparaten immer schärfer und grenzüberschreitender interveniert, ist die Organisation der internationalen Klassensolidarität als Waffe ein Muss. Das ist mit ein Grund, warum wir uns im Jahre 2000 entschlossen haben, uns auf die Geschichte militanter Solidaritätsstrukturen und deren Erfahrungen stützend, die Rote Hilfe International (RHI)⁹ mit Genossen aus Belgien, Italien und Spanien wieder aufzubauen. Diesem Rekonstituierungsprozess haben sich mittlerweile weitere Organisationen aus Deutschland, der Türkei, arabischem Raum und Frankreich angeschlossen.

⁹www.rhi-sri.org; info@rhi-sri.org



Die RHI¹⁰ verteidigt die politische Identität revolutionärer Gefangener, macht ihre Realität bekannt, unterstützt ihre Kämpfe und Forderungen, denunziert alle Formen von Isolation, Folter, speziellen Sicherheitsmassnahmen, Sondergesetzen usw.

Sie vernetzt sich international, um den politischen Raum zu öffnen, der es den revolutionären Gefangenen drinnen und den Organisationen draussen möglich macht, die Kämpfe zu verbinden, um gemeinsam, jeder von seinen Erfahrungen und Möglichkeiten her, die revolutionäre Perspektive entwickeln und in Handeln umsetzen zu können.

Die RH wie die RHI analysieren laufend die Entwicklungen der Staatsschutz- und Repressionsapparate, denn die bessere Kenntnis der Situation ermöglicht einen längeranhaltenden „repressionsfreien Raum“¹¹. Dazu gehört aber auch, dass wir immer wieder aus den gemachten Erfahrungen (Verhaftungen, Kessel bei Demos, Verhöre, Ermittlungsmethoden, Haft und Prozesse) lernen und dieses Wissen auch weitergeben.

Dazu gehört ein Aussageverweigerungstheater, das vorwiegend Junge auf eine mögliche Konfrontation mit den Bullen vorbereitet, drucken Flyer mit Tipps oder machen Broschüren zur Spurenfrage¹², veröffentlichen Bullenbilder („Merke“)¹³ oder beraten am AntiRep-Telefon. Wichtig ist die gemachte Erfahrung mit konkreter Solidarität bei Verhaftungen, speziell wenn sie in U-haft gesetzt werden. Da zeigt sich fast am besten, wie Solidarität zur Waffe werden kann: es stärkt die Gefangenen und die Bewegung draussen gleichzeitig und lässt den Angriff der Gegenseite, die immer auch die Betroffenen wie auch die Leute draussen abschrecken will, ins Leere laufen. Die zurückgewonnene Initiative gibt enorm viel Kraft und zeigt, dass Kollektivität und Solidarität Werte sind, für die wir kämpfen. Zu erleben, dass dies nicht nur schöne und richtige Gedanken sind, sondern sie auch tatsächlich umsetzbar sind, macht viel Kraft und Energie für den gemeinsamen Kampf frei, bringt uns gemeinsam, jeder da wo er/sie ist und was er gerade will, weiter. Oft werden dadurch ideologische Grabenkämpfe oder Szenenquerelen eines besseren belehrt!

Erreichen kann man die RHI entweder mit einem Mail an rotehilfe@aufbau.org oder auf dem Postweg an die Adresse ' Rote Hilfe, Postfach 1121, 8026 Zürich.

¹⁰zur Geschichte der RHI empfehlen wir den Link auf www.gefangenen.info Nr. 349, 350, 351

¹¹Im Spätsommer 2010 erscheint eine Broschüre des Revolutionären Aufbaus Bern zum Thema „Staatsschutz in der Schweiz“.

¹²„Haben wir vielleicht doch Spuren hinterlassen?“

¹³Reissen sie damit aus der Anonymität, die sie brauchen, um ihren Job gut machen zu können.



